

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1971)
Heft: 6

Artikel: Prêt à porter Kollektion in Paris und Florenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-796542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prêt à porter Kollektion

Die Pariser Prêt-à-porter-Kollektionen, die unter dem Motto « *Elégance et bon goût* » stehen, versprechen für den nächsten Winter eine Rückkehr zur verfeinerten femininen Linie mit gepflegten Details. Man sieht an Mänteln, Kostümen und Kleidern endlich wieder raffinierte Schnitte, die schneidertechnisches Können verraten. Die Silhouette ist fein modelliert und wirkt durch die Rückkehr der höheren Absätze schlank und leicht überhöht. Die Länge ist kein Problem mehr, wenn sie die Bedingung erfüllt: das Knie muss bedeckt sein. Die Vorliebe der Prêt-à-porter-Fabrikanten gilt dem Kostüm, das endgültig den Sieg errungen hat, und den Ensembles, die in vielen Varia-

tionen aus Kleid-Mantel und Kleid-Jacke angeboten werden. Die Mäntel sind klassische Redingotes. Zart modellierte Oberteile, von der Taille weg leicht ausschwingende Linie und sehr viele Gürtel sind zu sehen, Gürtel aller Breiten mit grossen Schliessen aus Metall oder ebenfalls aus Leder; auffallend sind die vielen zu Schleifen gebundenen Knautschlack-Gürtel. Ein- und doppelreihige, aber auch asymmetrische Verschlüsse bringen Abwechslung. Als Pelzbesatz nimmt Fuchs, vielfach auf die Farbe des Stoffes abgestimmt, fraglos die erste Stelle ein. Die Schulterlinie ist mit Gölle und hoch eingesetzten Ärmeln betont, was eine gewisse, aber nie übertriebene Breite der Achsel bewirkt. Ebenso beliebt ist der etwas weichere Raglan-Schnitt. Das Tailleur ist, wie schon bemerkt, das Lieblingskind der neuen Saison. Kurze, knapp anliegende oder blousonartige Jäckchen sind ebenso gefragt wie die langen vestonähnlichen Jacken, die bis über die Hüfte reichen können, wobei die Taille mit einem Gürtel markiert wird. Oft sind Rock und Oberteil auch von einem Cape begleitet. Der Rock ist immer ausgestellt oder erhält seine Weite durch Falten, Glocken-

teile oder Schrägschnitt. Durch alle Kollektionen geistert der Chanel-Stil, in dem apart gemusterter Tweed zu jenen Kostümen verarbeitet wird, die den Namen der jüngst verstorbenen Modeschöpferin weltweit bekannt gemacht haben.

Das Thema Hosen wird mit Gauchomodellen, wenigen Knickerbockers, mit schmalen, röhrenförmigen Hosen, die auf Knöchelhöhe enden, und mit durch Gegenfalte versteckten Hosenröcken interpretiert. Die « Hot pants » treten nur noch vereinzelt, und dann immer halb versteckt unter Mänteln und geschlitzten Röcken, auf.

Das Kleid, wie schon erwähnt, meist von einer assortierten Jacke oder dem passenden Mantel begleitet, ist weich und fliegend gestaltet, mit hoher kleiner Büste, schmaler Taille, breiten Schultern und meist weitem Rock. Chemise-Kleider mit bauschigen Ärmeln, Blousoneffekten und Schalkrawatten sind in der Mehrzahl. Nina Ricci versieht ihre Modelle mit grossen schwarzen Maschen. Die Taille wird durch breite Gürtel betont. Gilets in kontrastartigen Materialien, aber in Farbe und Stil passend, gehören oft zu diesen weiblichen Modellen. Chemise-Kleider sind auch für den Abend vorgesehen. Sie werden mit Lurex® bereichert und sind in schmiegsamen Crêpes, Mouselines oder Jerseys gearbeitet. Überhaupt ist das Abendkleid von schmeichelnder Weichheit und extremer Feminität.

Was die Wollstoffe anbelangt, sind sie luftig, weich und mollig. Streifen- und Schottenmuster fallen auf. Tweed in schönen Dessins à la Chanel ist wieder anzutreffen. Ein mit Kaschmirmustern überstickter Samt für Mäntel und Ensembles, matelassierte Baumwoll-Jacquards sowie viele Bordüren- und andere Imprimés gehören zu den Nouveautés. Wie die Stoffe sind auch die Farben warm und weich. Beige, Ocker bis Dunkelbraun, Tannen- und Farngrün, Persisch- und Enten-Blau, gedämpftes Orange, Purpur, Bordeaux



in Paris ...



Kupfer, Flanellgrau, gebrochenes Weiss und verschiedene Schwarz-Töne stehen zur Diskussion.

Leder spielt immer noch eine grosse Rolle, wobei eine Wildleder-Imitation, die man auch oft auf Stoffe appliziert, im Vordergrund steht. Lange Jacken im Canadian-Stil, Mäntel zu schmalen Hosen oder Shorts, sogar ganze Ensembles werden aus den weichen Häuten oder deren Imitat gefertigt. Besonders hübsch präsentiert sich ein Kostüm mit hüftlanger Jacke, dessen Rock, vom Jackensaum abwärts, mit zwei Querbahnen von Fuchspelz besetzt ist.

Was die Garnituren anbelangt, sind langhaarige Pelze en vogue. Mit Cordonnet ausgenähte Steppereien, Brandenburger, markante dekorative Reissverschlüsse in Kontrastfarben, Metallschliessen, Applikationen und Blenden sind Details, welche den neuen Herbst- und Wintermodellen der Pariser Prêt-à-porter-Kollektionen Würze und neuen Stil verleihen.



MAGGY ROUFF



LANVIA

TEXT: RUTH HÜSSY
ZEICHNUNGEN: JOHANNA KANT

...und Florenz

Was bei den letzten Prêt-à-porter-Schauen und nachfolgend bei der Haute-Couture Furore und Schlagzeilen machte, ist jetzt — wenige Monate danach — in Florenz bereits wieder ad acta gelegt: Die Hot pants haben ihren Dienst als Gag getan. Die Hot pants können gehen! Doch sei gleich hinzugefügt, dass die andern Hosen keineswegs ausgespielt haben, sondern in allen Variationen und zu allen Tageszeiten erscheinen. Gauchos und Knickerbockers sind ebenso oft vertreten wie Pantacourts und Slacks. Die lange Hose ist tagsüber schmaler geworden und erscheint leicht gekürzt. Wie ein roter Faden zieht sich der Smoking-Look durch die Kollektionen.

Tiefgesetzte, ein- oder zweireihige Verschlüsse, lange Schalkragen und taillenbetonende Schnitte mit oft abgerundeten Vorderteilen zeigen das Smokingthema auf vielseitige Weise. Überhaupt sind die Jacken, zu Kleidern getragen und bei den immer mehr in den Vordergrund tretenden Kostümen, auffallend maskulin gestaltet, körpernah

geschnitten, aber mit eher flachen Fronten. Bei den Kostümen sind die meist langen Jacken mit unterschiedlich breiten Gürteln versehen, die kurzen in Blouson- oder Lumberform gehalten. Auch das bolerokurze Jäckchen, dann zu Kleidern assortiert, sowie figurbetonende Gilets setzen sich durch. Die Röcke sind leicht ausgestellt, haben viele Falten und Plisse-Partien oder sind schräg geschnitten; auch eingesetzte Glockenteile führen zur propagierten Beschwingtheit. Die Länge ist mit wenigen Ausnahmen kniebedeckend.

Auffallend sind die vielen Ensembles in koordinierten oder kontrastierenden Farben und Materialien. Die Version Kleid-Mantel, Kleid-Jacke scheint für den nächsten Herbst ein unbedingtes « Muss » zu sein. Das Kleid ist schmal und fließend, der Rockteil mit Glockenbahnen, Faltenpartien oder Plissees aufgelockert. Zum ersten Mal seit geraumer Zeit sieht man wieder blosse Arme. Der Chemisier-Stil, allerdings immer dem Genre des Hauses entsprechend abgewandelt, erfreut sich noch breiter Beliebtheit. Wenn die getragenen Jacken in Farbe und Material differieren, sind sie bis $\frac{3}{4}$ lang, sportlich salopp, und mahnen mehr denn je an die Mode der späteren

vierziger oder vor allem der fünfziger Jahre, wie überhaupt die Tendenz der neuen Herbst- und Winter-Kollektionen retrospektiv Nachkriegszeit und beginnende Hochkonjunktur widerspiegeln. Dazu gehören auch die weiter werdenden Mäntel mit glockigen Rücken, mit breiter Mittelfalte und daraus hervorblitzenden Knöpfen, mit breiten Schultern, hocheingesetzten Ärmeln oder Raglanschnitten. Gürtel rücken an die richtige Stelle, sind aber auch vielfach nur von der Seitennaht nach vorn geführt. Rückengürtel, von der markanteren Martingale bis zum schmalen Riegel, durch zwei Knöpfe gehalten, sind weitere Details. Die Kragen sind betont gross, teilweise



langgezogen, im Smokingstil oder durch Pelze ersetzt, wobei der Fuchspelz, auf die Farbe des Mantels eingefärbt, die grössten Chancen hat. Unverkennbar ist auch die Rückkehr der « femme fatale » mit enganschliessenden, erst von der Hüfte weg sich weitenden Nachmittags- oder Cocktailkleidern, mit den tiefen V- oder den hufeisenförmigen Ausschnitten, mit dem volumineusen Fuchspelz à la « Marlène Dietrich » um die Schultern, mit den bauschigen Ärmeln und dem oft nackten Rücken. Die Cocktail- und Abendkleider sind manchmal eine blosse Fortsetzung der Tagesmode, allerdings entweder bis handbreit über dem Knöchel verlängert oder einige Zentimeter über dem Knie endend — denn Unentwegte haben sich immer noch nicht von der Minimode getrennt oder kommen wieder, einer ausgeleierten Schallplatte gleich, darauf zurück. Empirelinie und griechischen Faltenwurf empfindet man für das grosse Abendkleid bedeutend femininer als die schmucklosen, nur über den Körper rieselnden Fourreau mit den nackten Cardiganausschnitten. Hübsch für die festliche Mode sind auch die zwei- bis vierteiligen Ensembles, vom bodenlangen Mantel bis zur Pailletten- oder mit Stiftperlen bestickten Smokingjacke mit dazu assortiertem langen Rock und Chemisebluse. Was aber Ken Scott mit seinen japanischen Gewändern bezweckt, die sicher in einem östlichen Teehaus bemerkenswert wären, aber kaum in ein westliches Lokal passen, ist unklar. Wenig Erfolg dürfte auch den wie Mönchskutten scheinenden Kapuzenmänteln und den geringelten Overalls beschieden sein, mahnen sie doch allzu sehr an

ein Leben hinter schwedischen Gardinen. Neben den Ringelmustern bei Jersey sieht man viele Querstreifen, Querbetonungen durch Dessins und Schnitte. Grosse Prince de Galle-Muster, Fantasiekaros, Rhomben, Dreiecke und weitere klassisch-klaare Motive heben sich aus der reichen Auswahl hervor. Immer

wieder begegnet man Bordürenstoffen, sei es in Druck oder Stickerei, auf Wolle, Seide, Jersey. Schwarz, mit der Rückkehr des « kleinen schwarzen Kleides », nimmt einen grossen Platz ein, überraschend kombiniert mit Orange. Grau in verschiedenen Nuancen, Rot, vom leuchtenden Lack über Rost, Kupfer bis zum blautichigen Fuchsia, Orange, Gelb, Blau in leuchtenden Koloriten, Smaragd- und aggressives Giftgrün, Petrol, Kittweiss und viele Beige- und Brauntöne verkünden einen abwechslungsreichen Modewinter. Farben, Stoffe und die vorgeschlagenen Linien vereinen Avantgarde mit neuer Klassik, um den Ansprüchen der modernen Frau gerecht zu werden, und versuchen, ihr neue Aspekte von Feminität zu verleihen, eine neue Eleganz, die früher selbstverständlich gewesen ist.

